

Zeitschrift:	Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band:	14 (1924)
Heft:	24
Artikel:	Zum 60jährigen Bestehen der Canadischen Baumschule in Wabern bei Bern
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-638617

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

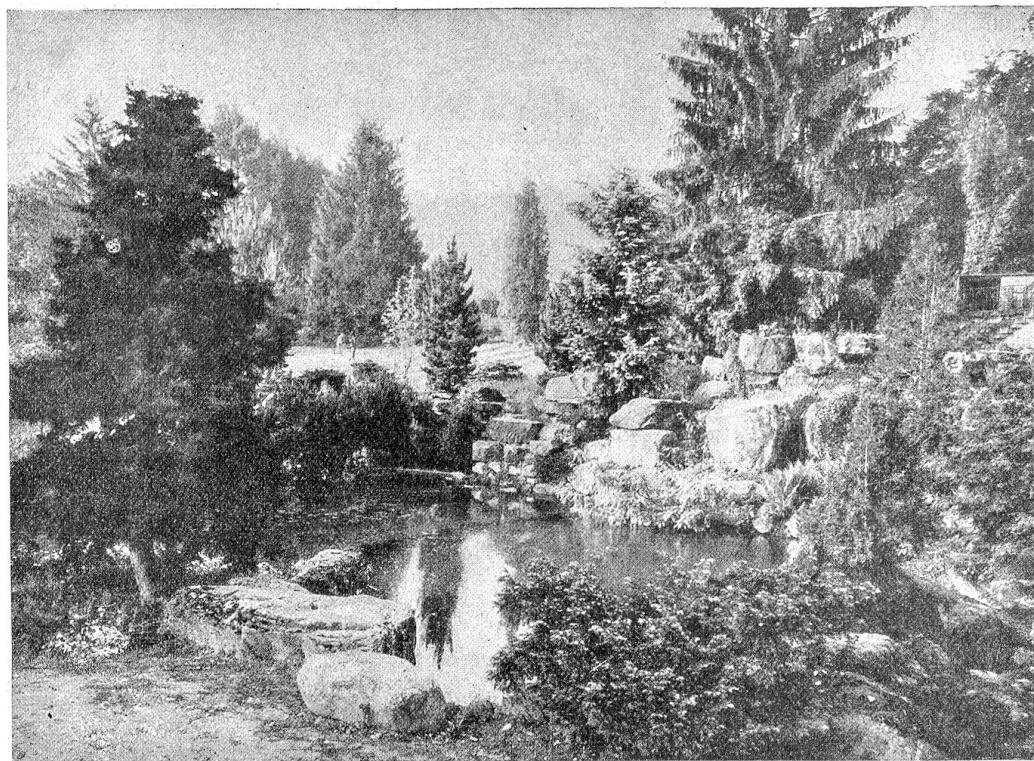
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Grosser Teich mit Alpengarten in der Canadischen Baumschule in Wabern bei Bern.

Zum 60 jährigen Bestehen der Canadischen Baumschule in Wabern bei Bern.

In unmittelbarer Nähe der Stadt Bern befindet sich eine in ihrer Art ganz eigenartige Anlage, die einzelne gärtnerische Sehenswürdigkeiten aufzuweisen hat, die man sonst wohl nirgends findet und die schon von so vielen Fachleuten wie auch Laien bewundert worden sind, sodass es sich wohl lohnt, einmal an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen, zumal im Frühling dieses Jahres 60 Jahre seit der Gründung der Baumschule verflossen waren. Gärtner und Gartenliebhaber, die der Canadischen Baumschule einen Besuch abstatten, dürften voll und ganz auf ihre Rechnung kommen.

Die Anlage ist sehr alt. Ein Plan vom Jahre 1796 zeigt schon einen Teil der Gebäude und des Gartens, der während dieser langen Zeit allerdings vielfach verändert worden ist. Im Jahre 1832 stand bereits das jetzige Gewächshaus und eine Orangerie, und schon von 1837 datiert ein Verzeichnis von zum Teil seltenen Pflanzen, die von dem damaligen Besitzer im „Schönaugute“, wie es damals hieß, kultiviert wurden. Den jetzigen Namen „Canadische Baumschule“ hat die Anlage dem Vater des Herrn Gossé zu verdanken, indem derselbe selber nach Canada reiste und von dort *Thuya occidentalis* u. c. einführte, die damals in der Schweiz noch nicht sehr verbreitet waren.

Die erste *Thuya occidentalis*, die in Bern gepflanzt wurde, soll sich beim „Sodbrunnen“ im Bremgartenwald befinden, während die zweite neben dem Gewächshaus der Canadischen Baumschule steht. 1855 wurden wieder andere ausländische Bäume gepflanzt, von denen auch noch verschiedene vorhanden sind, z. B. eine mächtige amerikanische Weißfichte (*Picea alba*) und eine morgenländische Fichte (*Picea orientalis*).

Doch das Ganze entwickelte sich erst recht, als der Sohn des erwähnten Besitzers, der 1911 verstorbene Ingenieur und Koniferenzüchter Philipp Gossé, in den Wirkungskreis trat. Er hat sich einen bleibenden Namen erworben durch seine großen Schöpfungen auf dem Gebiete der Topo-

graphie des Hochgebirges, wie auch durch seine Werke der Gartenkunst, die er mit außerordentlicher Willenskraft und zäher Beharrlichkeit vollführte und zwar zu einer Zeit, wo der Gartenbau in der Schweiz noch sehr wenig entwickelt war.

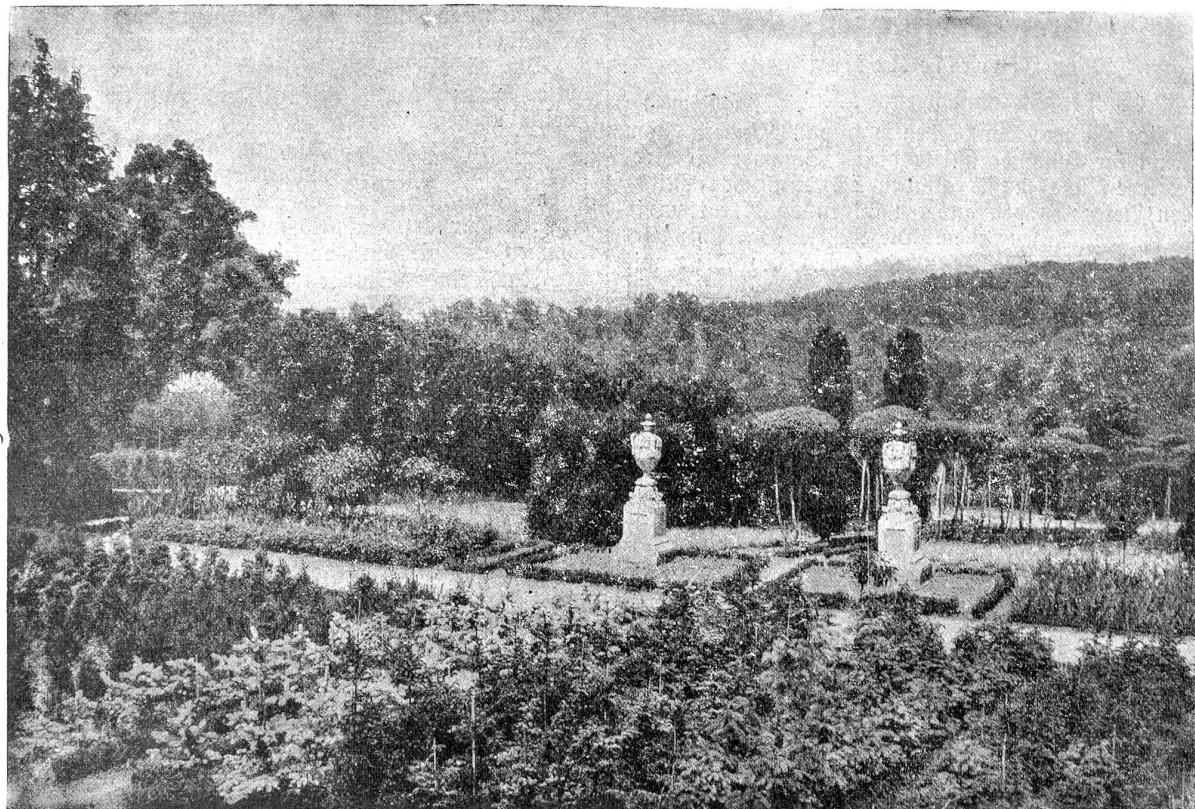
Im Herbst 1863 wurde nach der Aussage des Herrn Tanner sen., Handels-gärtner in Bern, welcher der erste eigentliche Gehilfe der Canadischen Baumschule war, ein Streifen Land zu bereitet und im Frühling 1864 mit ausländischen Koniferen bepflanzt, sodass dieser Zeitpunkt als Gründung der Baumschule anzusehen ist, also genau vor 60 Jahren. Auch sind von da an von Herrn Gossé beständig Pläne und Aufzeichnungen gemacht worden, letztere besonders über Kulturversuche der vielen Neuerinführungen von Nadelholzern für die Schweiz. Berichte über Winterhärte

u. s. w.; es war also damals eine eigentliche Versuchsbau-mühle. Vor 20 Jahren mussten leider eine bedeutende Anzahl dieser zum großen Teil schon gegen 30 Meter hohen Versuchsbäume — hauptsächlich japanische und nordamerikanische Koniferen, darunter drei prächtige Silbertannen (*Abies nobilis glauca*) von zirka 11 Meter Höhe — wegen Mangel an Platz gefällt werden. Da das Unternehmen in letzter Zeit mehr in einen Betrieb industrieller Art umgebildet worden ist, musste allerdings manches Interessante aus früherer Zeit weichen, immerhin aber bieten sich dem Besucher noch Sehenswürdigkeiten in reichem Maße.

Betrachten wir also die Anlage in ihrer jetzigen Gestalt. Schon von weitem erinnern uns die hohen, wie eine Festungsmauer geschnittenen, überall mit Schießscharten und Türmen versehenen Thujahedden an den eigenartig künstlerischen Geschmack des Gründers dieser Pflanzungen. Treten wir ein durch das von zwei mächtigen Linden beschattete Tor. Was uns besonders auffällt, ist die Einfachheit, in der die Anlage gehalten ist; nur wenige bescheidene Blumengruppen schmücken den Rasen, beschattet von zwei prächtigen Blutbuchen, einer sehr alten roten Kastanie und einem schon halb abgestorbenen Götterbaum (*Ulmus glauca*). Zwischen diesen Bäumen hindurch blickt das Wohn-



Bureaugebäude in Ruinenform mit grosser *Abies cilicica*.



Aus der Canadianischen Baumschule in Wabern bei Bern. Italienischer Garten mit hunderjährigen Buchs-Kronenbäumen.

haus, zu dem von der Straße her eine kurze Allee von alten, ephediumspinnenen Silberpappeln führt, welche uns die Schneedrud-Katastrophe vom 23. Mai 1908 klagen, die sie zum Teil gänzlich ihrer Reste beraubt hat. Weitere bemerkenswerte Laubbäume sind u. a.: eine große Magnolie, ein einfach und ein gefüllt blühender Rotdorn, die alle drei zur Blütezeit einen herrlichen Anblick gewähren, eine hohe Pyramiden-Eiche, eine weit überhängende Trauer-Buche, ein Zeder-Ahorn (*Acer saccharinum* oder *dasycarpum*) und ein gewöhnlicher Ahorn, der mit seinen Resten den Stamm einer Fichte lange Jahre so umschlungen hielt, daß dieselbe abgestorben und ihr unterer Teil abgefaul und fortgenommen wurde, während das obere Stück des Stammes aufrecht in die Krone ihres Erdrüders eingeklemmt war, ein Bild des Kampfes ums Dasein!

Doch vor allem nennenswert sind die schon erwähnten Nadelhölzer. Von denselben möchte ich besonders hervorheben: Cilicische, griechische und Beitch' Tanne (*Abies cilicica*, *cephalonica* und *Beitchii*), Säulen-Weißtanne (*Abies pectinata pyramidalis* oder *fastigiata*), Amerikanische Weißfichte (*Picea alba*), eine prächtige Tigerschwanz- oder Torano-Fichte (*Picea polita*), Blau- oder Schneefichte (*Picea pungens argentea*), Morgenländische oder Kautasus-Fichte (*Picea orientalis*), eine oft bewunderte Säulen-Trauerfichte (*Picea excelsa inversa*), zwei mächtige sehr langnadelige Jeffren-Riesern (*Pinus Jeffreni*), Virginischer Wachholder (*Juniperus virginiana*), Trauer-Lebensbaum (*Thuya occidentalis pendula*) u. c. Die meisten dieser Bäume sind in einer Größe, wie man sie selten findet. Doch noch seltener sind in dem Alter und in der Ausdehnung in Höhe und Breite, wie sie genannte Exemplare aufzuweisen haben, folgende Koniferen: ein japanischer Gold-Wachholder (*Juniperus chinensis procumbens aurea* oder *J. japonica aurea*), sicher einer der größten Europas, eine sehr ausgebreitete Zwergfichte (*Picea excelsa pumila*), ein bärlapptiger Sonnenbaum (*Chamaecyparis obtusa Incopodioides*) und andere mehr.

Eine weitere Eigenart der Canadianischen Baumschule sind die hochstämmigen, in Pinienform geschnittenen, weit über hundert Jahre alten Buchsbäume, die dem Bilde ein eigenartiges, italienisches Gepräge verleihen. Sie sind die persönliche Idee und Arbeit des verstorbenen Herrn Gosset und finden sich sonst nirgends, außer einigen Exemplaren, die vor Jahren verkauft worden sind.

Eine andere Merkwürdigkeit ist der große Weiher, der ganz besonders auch das alpine Interesse des Erbauers erkennen läßt; denn große, künstlerisch angelegte Felspartien, umgeben ihn, alles natürlich besetzt mit Zwerg-Koniferen und Alpenpflanzen. Diese Teichanlage ist in den neunziger Jahren mit großen Mühen und Kosten erstellt worden. Riesige Schwierigkeiten hat besonders der Transport der zum Teil sehr großen Felsblöcke verursacht, die alle aus Findlingen bestehen und vom nahen Gurten herbeigeschafft wurden sind. Interessant ist ferner der Schwanbrunnen, der sehr alt ist und überragt wird von einer mit vielen schönen Tropfsteinen gezierten Felspartie, bewachsen mit *Sempervivum* usw.

Im Einlaß zum Ganzen steht auch das ehemalige Bureaugebäude, das eine Ruine in romanischem Styl darstellt, aus rohen Tuffsteinen erbaut und mit Schießscharten u. reichlich versehen ist. Die verwendeten Steine stammen von der historisch bekannten Neuenegg-Brücke und dem Murtentor in Bern. Neben diesem Bau befindet sich ein hohes, geschnittenes, mit Türmen geschmücktes Thuna-Bosquett und in der Nähe ein achtediger Thuna-Turm. Jenseits des Naretals blickt die Bundesstadt Bern herüber und im Süden zeigt sich der hehre Kranz der Schneeeberge.

Splitter.

Einem Leitstern soll jeder Mensch durchs ganze Leben bis zum Tode folgen; derselbe besteht in dem Ideal, nach einer vervollkommen zu streben, um würdig und gern sterben zu können.

Hähnel.